

Konzept

Kinderkrippe Pasing – Haus Monika



Sozialdienst katholischer Frauen e.V. München
Kinderkrippe Haus Monika, Pasing
Schikanederstr. 2
81241 München
Tel.: 089/82 93 96 -0, Fax: 089/82 93 96 -33
Email: krippe-haus-monika@skf-muenchen.de
www.skf-muenchen.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Leitbild	5
3. Rahmenbedingungen	7
3.1. Struktur, Buchungs- und Öffnungszeiten	
3.2. Der flexible Tagesablauf	
3.3. Raumangebot und Ausstattung	
3.4. Personal und Ausfallmanagement	
4. Pädagogische Praxis	9
5. Schlüsselprozesse unserer Arbeit	10
5.1. Eingewöhnung	10
5.2. Spiel	11
5.3. Sauberkeitserziehung	
5.4. Partizipation	
5.5. Geschlechtsbewusste Erziehung	
5.6. Starke Kinder	
- Bewegung	
- Ernährung	
5.7. Das fragende und forschende Kind	
- Mathematische Bildung	
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung	
- Umweltbildung und Erziehung	
5.8. Das Sprach- und Medienkompetente Kind	
- Sprache	
- Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	
5.9. Das künstlerisch aktive Kind	
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	
- Musikalische Früherziehung	

6. Religiöse Erziehung	19
7. Beobachtung und Dokumentation	20
8. Elternmitverantwortung - Erziehungs-und Bildungspartnerschaften	20
9. Interkulturelle Kompetenz	21
10. Öffentlichkeitsarbeit	21
11. Hilfe zur Erziehung im Rahmen der Tagesbetreuung/Kontingentsplätze	22
12. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	23
13. Qualitätssicherung und -entwicklung	23
13.1. Verfahren zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung	23
13.2. Beschwerdemanagement	24
14. Kooperation und Vernetzung	25
14.1. Gemeinwesen- Orientierung/ externe und interne Kooperation	25
14.2. Gremienarbeit	25
15. Schlusswort	26

1. Einleitung

Unsere Kinderkrippe Haus Monika ist eine Einrichtung des Sozialdienstes katholischer Frauen e. V. München (SkF).

Wir nehmen Kinder im Alter von 9 Wochen bis zum Eintritt in den Kindergarten auf.

Wichtig ist uns die Integration von Kindern mit unterschiedlichen Bedingungen und Bedürfnissen in die Kindergruppe.

Auch gehen wir auf die verschiedenen familiären, sozialen und kulturellen Voraussetzungen unserer Kinder ein.

Das Team bietet eine professionelle Betreuung der Kinder an und legt Wert auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Betreuern.

2. Leitbild

Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) ist ein Frauenfachverband in der katholischen Kirche.

Wir sind dem **christlichen Menschenbild** verpflichtet und handeln aus der Überzeugung, dass jeder Mensch von Gott angenommen und geliebt ist. Wir achten jeden Menschen mit seinem einmaligen Wert und seiner unveräußerlichen Würde und begegnen ihm als unserem Nächsten. Um Benachteiligten und Notsituationen, die vor allem Frauen betreffen, entgegenzuwirken, hat Agnes Neuhaus den Verein im Jahr 1900 gegründet.

Auch heute ist die Aufgabe des SkF München (der seit 1906 besteht), vorrangig Frauen, Jugendlichen, Kindern und Familien in Notlagen zu helfen. Aus dieser Tradition heraus leisten wir soziale Arbeit, die auf Veränderungen adäquat und innovativ reagiert.

Unsere Dienste beraten und begleiten unabhängig von Konfession und Nationalität.

Unsere Zielsetzung

Wir leisten insbesondere Hilfe zur Selbsthilfe, stärken die Eigenverantwortung der KlientInnen und geben ihnen Rückhalt. Wir unterstützen sie dabei, ein selbst bestimmtes und selbst verantwortetes Leben zu führen. Wir fördern freiwilliges bürgerschaftliches Engagement im sozialen Bereich mit Hilfe unserer Erfahrung, Strukturen und fachspezifischen Qualifikationen.

An der Sozialpolitik beteiligen wir uns aktiv und beziehen in der Öffentlichkeit klare Positionen zu Themen, die unsere Aufgaben betreffen. Wir treten anwaltschaftlich für sozial benachteiligte Menschen ein und entwickeln Lösungskonzepte, um soziale Bedingungen zu verbessern.

Unsere Arbeitsgrundlagen

Voraussetzung unserer Arbeit ist persönliche und fachliche Kompetenz.

Verantwortungsbewusstsein und der Respekt vor den unterschiedlichen Biographien prägen unseren Umgang mit den KlientInnen. Wir nehmen den Menschen in seiner Ganzheit wahr und stellen seine Fähigkeiten und Stärken in den Mittelpunkt.

Aktive Solidarität von Frauen für Frauen bestimmt unsere Arbeit, die auf einem frauenspezifischen Ansatz beruht. Eine Erweiterung und Bereicherung unseres Tuns ist das partnerschaftliche Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen im SkF.

Unser internes Zusammenwirken

Unser internes Zusammenwirken beruht auf gegenseitige Wertschätzung. Wir setzen auf Kooperation, Offenheit und Transparenz.

Der SkF setzt sich für seine haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ein, er motiviert, fördert und qualifiziert in fachlicher Hinsicht und bietet Anregungen zur Vertiefung der Spiritualität.

Als Frauenfachverband unterstützt er MitarbeiterInnen dabei, Beruf und Familie zu vereinbaren

Unser Profil

Kooperationspartner können von uns Professionalität, Qualität und Verlässlichkeit erwarten.

Mit den uns anvertrauten Mitteln gehen wir wirtschaftlich um und achten auf Nachhaltigkeit.

Synergieeffekte erreichen wir durch Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Diensten und Einrichtungen des Münchner SkF. Flache Hierarchie und kleine Einheiten des Vereins ermöglichen flexibles Handeln, so dass wir auf Bedarf schnell reagieren können. Unsere Orientierung an christlichen Werten gewährleistet, dass der Mensch im Mittelpunkt unseres Wirkens steht.

3. Rahmenbedingungen

3.1. Struktur, Buchungs- und Öffnungszeiten

Die Kinderkrippe befindet sich in Haus Monika. Ebenfalls hier untergebracht sind ein Appartementhaus für allein erziehende Mütter mit ihren Kindern und Lucia, Wohnen für psychisch kranke Mütter mit ihren Kindern.

Haus Monika liegt in einem Wohngebiet im Stadtteil Pasing (nähe S-Bahn Haltestelle Westkreuz) mit guter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

Wir sind eine 3-gruppige Kinderkrippe mit 30 Plätzen. Die Eltern können einen Platz ab 4 bis 5 Stunden (Kernzeit) täglich buchen.

Die Öffnungszeiten sind:

Mo. - Do. 6.30 Uhr - 17.30 Uhr

Freitag 6.30 Uhr - 15.30 Uhr

Kernzeit 9.00 Uhr – 13.00 Uhr

3.2. Der flexible Tagesablauf

Die folgenden Zeiten sind Orientierungshilfen und werden jederzeit auf die entsprechenden Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

6.30 Uhr	Öffnung der Kinderkrippe
8.15 - 8.45 Uhr	Gemeinsames Frühstück in der Gruppe
9.00 - 10.45 Uhr	Diese Zeit nützen wir für: Freispiel drinnen und draußen, Spaziergänge, Spielangebote, Projektarbeit, offene Gruppen, Musikgarten, Bewegungsstunden
10.45 Uhr - 12.00 Uhr	Mittagessen Vorbereitung auf die Mittagsruhe (Wickeln, Umziehen, Zähneputzen)
12.00 - 13.30 Uhr	Schlafens-/Ruhezeit
ab 13.15 Uhr	Abholbeginn der Kinder
ab 14.30 Uhr	1. Brotzeit mit anschließendem Freispiel
ab 16.30 Uhr	nach Bedarf 2. Brotzeit mit anschließendem Freispiel
17.30 Uhr	Schließung der Kinderkrippe

3.3. Raumangebot und Ausstattung

Folgende Räumlichkeiten stehen den Kindern zur Verfügung:

- 3 Gruppenräume mit angeschlossenem Sanitärbereich
- 3 separate Schlafräume mit Audio- und Videoüberwachung
- ein zusätzliches Spiel- und Beschäftigungszimmer
- Küche und Hauswirtschaftsräume
- ein großer Ausweichraum im Untergeschoß
- ein Ballbecken im Untergeschoß
- ein großzügig angelegtes Außenspielgelände
- eine überdachte Veranda
- ein Flur- und Garderobenbereich

3.4. Personal und Ausfallmanagement

Zu unserem Team gehören neben der Leitung 8 pädagogische Fachkräfte sowie 3 Mitarbeiterinnen für Verwaltung, Hauswirtschaft und Reinigung.

Wird eine Stelle frei, streben wir mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln an, sie wieder zu besetzen.

Entsteht zwischen dem Weggang einer Kollegin/eines Kollegen und der Neueinstellung oder aus sonstigen Gründen (wie z. B. einer Erkrankung) ein Zeitraum der Unterbesetzung, leistet eine Mitarbeiterin Mehrarbeit für die Vertretung in der Ausfallzeit.

4. Pädagogische Praxis

Kinder in den ersten drei Lebensjahren experimentieren und erforschen mit großem Eifer. Sie erwerben in dieser Zeit die wichtigsten Denkstrukturen, die sie für ihr späteres Leben brauchen. Die Lern- und Bildungsprozesse der ersten Lebensjahre legen den Grundstein für lebenslanges Lernen. Gemeinsam mit den Eltern versuchen wir in unserem pädagogischen Handeln die Kinder auf dem Weg zum Erwerb der Basiskompetenzen zu begleiten.

Zur Erklärung der drei Kompetenzen:

Sachkompetenz (es)	Selbstkompetenz (ich)	Sozialkompetenz (du/wir)
Selbständigkeit	Selbständigkeit	Selbständigkeit
Problembewusstsein	Problembewusstsein	Problembewusstsein
Kritikfähigkeit	Kritikfähigkeit	Kritikfähigkeit
Religiosität	Religiosität	Religiosität
Wahrnehmungsfähigkeit	Selbstwahrnehmung	Soziale Wahrnehmung
Umweltkenntnis und -bewusstsein	Selbstbewusstsein	Liebesfähigkeit
Körperliche Sicherheit	Emotionalität	Soziale Sensibilität
Sprachbeherrschung	Kreativität	Kommunikations- fähigkeit
Gedächtnis- und Merkfähigkeit	Produktivität	Kooperationsfähigkeit
Orientierung in Raum, Zeit, Kraft und Form	Körpersensibilität	Toleranz
	Ausdrucksfähigkeit	Konfliktbewusstsein
	Musikalität	Konfliktlösungsverhalten

Das kleinstkindpädagogische Modell von Prof. Dr. Beller hat für unsere Arbeit einen hohen Stellenwert. Hier wird der Säugling als aktives Wesen gesehen, welches sich mit seiner sachlichen und sozialen Umwelt auseinandersetzt und damit seine Entwicklung schon mitbestimmt. Die Stärken stehen bei der individuellen Entwicklung des Kindes im Vordergrund.

Trotz aller Forderungen und Förderung darf Ihr Kind bei uns immer noch Kind sein!

5. Schlüsselprozesse unserer pädagogischen Arbeit

5.1. Eingewöhnung in die Kinderkrippe

Die neue Betreuungssituation neben der Familie stellt für Eltern und Kind eine große Herausforderung dar. Das Kind muss sich an eine neue Umgebung gewöhnen und Beziehungen zu fremden Personen (Erzieherinnen, Kinder) aufbauen. Es erlebt einen neuen Tagesablauf und eine täglich mehrstündige Trennung von den Eltern.

Um das Kind in dieser Eingewöhnungssituation nicht zu überfordern, begleiten die Eltern es in den ersten zwei bis drei Wochen.

Da ein Kind zu seinen Eltern eine besondere Bindung hat, helfen diese ihm bei der Erkundung seiner neuen Umwelt. Fühlt sich das Kind unsicher, sucht es die Nähe der Eltern. Fühlt sich ein Kind sicher, kann es sich von den Eltern trennen und die neue Umgebung erkunden.

So kann sich das Kind in kurzer Zeit mit der neuen Umgebung, den Betreuerinnen und den anderen Kindern vertraut machen und baut eine stabile Beziehung auf.

Aber auch Eltern müssen lernen, ihr Kind loszulassen, das heißt, eine gute Beziehung des Kindes zur Erzieherin zu ermöglichen und nicht zu erschweren.

Denn nur auf der Grundlage dieser Beziehung findet ein Kind die sichere Basis, die es für sein Lernen und Wohlbefinden in der Krippe braucht.

In der Regel dauert dieser Prozess ca. drei bis vier Wochen.

Ablauf der Eingewöhnungszeit:

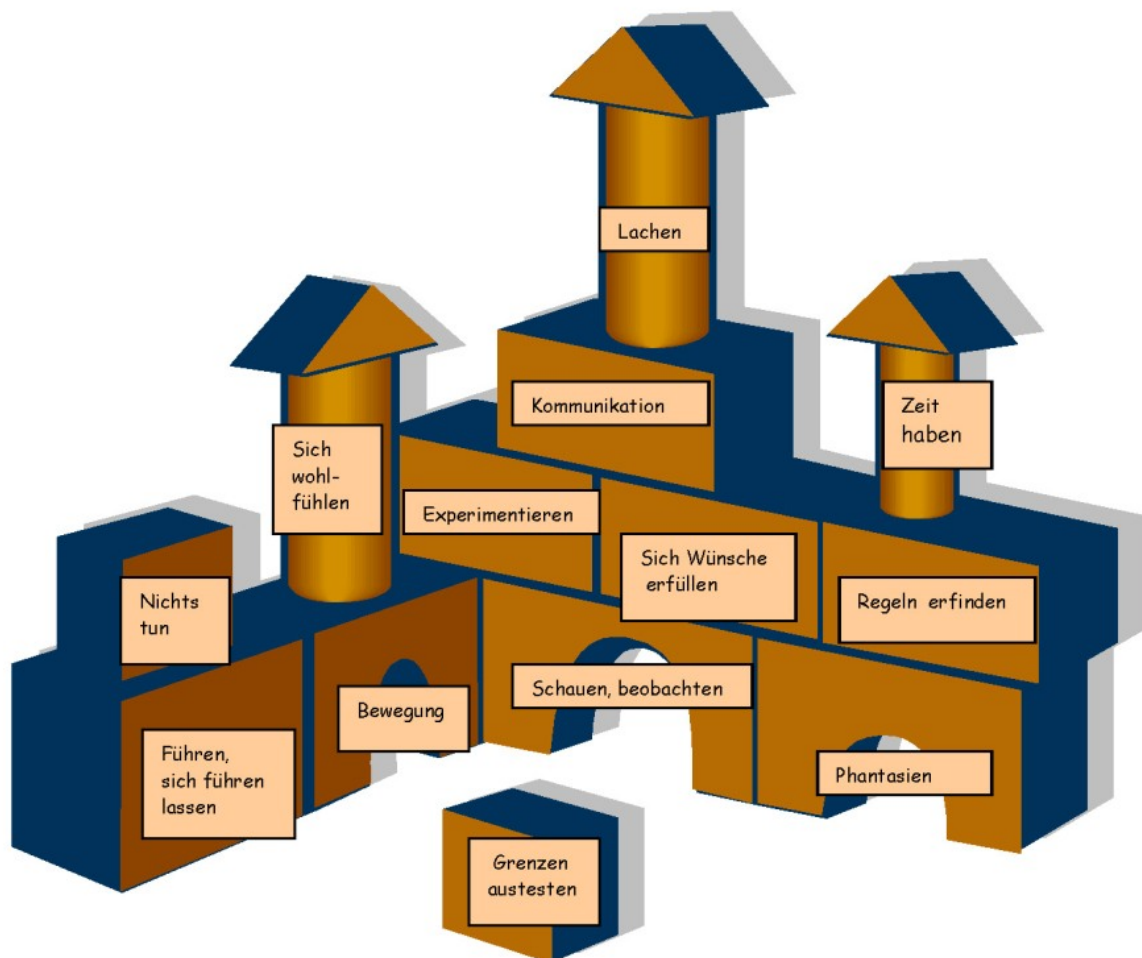
- In den ersten zwei bis drei Tagen bleiben die Eltern (Mutter oder Vater / Bezugsperson) mit Ihrem Kind ca. 30 – 60 Minuten zusammen in der Gruppe.
- Ab ca. dem vierten Tag verabschieden sich die Eltern das erste Mal für kurze Zeit von Ihrem Kind.
- In den darauf folgenden Tagen wird die Krippenzeit des Kindes langsam gesteigert.
- Das weitere Vorgehen wird dann individuell mit den Eltern besprochen.

5.2. Spiel

Spiel ist eine elementare kindliche Ausdrucksform. Kinder haben eine natürliche Neugierde auf die Welt und ein vitales Bedürfnis nach Bewegung und Tätigkeit - sie spielen.

Durch das Spiel kann das Kind die vorgegebene Welt erfahren und in ihrer Ordnung verändern. Beim Spiel lernt das Kind seine Umwelt kennen, setzt sich mit ihr in Beziehung, verarbeitet Erlebnisse, sucht Antworten auf Fragen und erprobt soziale, geistige, motorische und emotionale Fähigkeiten.

Spiel bedeutet:



(zu 5.2. Spiel)

Eine wichtige pädagogische Aufgabe der Erzieherin ist es, in diesem Zusammenhang beobachtend festzustellen, wo jedes einzelne Kind in seiner Entwicklung steht. Wir bieten Anerkennung, Anregung und Angebot zum kindlichen Spiel und unterstützen die Eigeninitiative und Eigentätigkeit der Kinder indem wir:

- Platz zur Verfügung stellen
- Erste Impulse setzen
- Ausdauer loben und unterstützen
- Kindliche Initiative aufgreifen
- Material sorgfältig auswählen

Unser Einfluss auf das kindliche Spiel beginnt also nicht erst dort, wo wir gelenktes Spiel direkt anleiten, sondern schon bei der Schaffung von Voraussetzungen für das freie Spiel.

Das Freispiel ist für uns von zentraler Bedeutung. Es ermöglicht den Kindern sich selbst zu entfalten, welches für die weitere Entwicklung wichtig ist. Aus diesem Grund geben wir den Kindern den not-wendigen Raum und die Zeit dafür.

5.3. Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung ist ein wichtiger Abschnitt in der Entwicklung eines Kindes. Hier ist es deshalb von besonderer Bedeutung, dass sich Betreuerinnen und Eltern über die pädagogische Vorgehensweise schon frühzeitig absprechen, da das Kind durch unterschiedliche Ansätze stark verunsichert werden kann.

Eltern und Betreuerinnen stellen sich häufig die Fragen:

"Wann soll Sauberkeitserziehung beginnen?"

"Wie können wir das Kind in dieser Phase unterstützen?"

Im weitesten Sinne beginnt Sauberkeitserziehung schon in den ersten Lebensmonaten eines Kindes. Während dieser Zeit haben Eltern und Betreuerinnen die Aufgabe, dem Kind ein Gefühl für Sauberkeit zu geben und die Verdauung als einen natürlichen Vorgang zu sehen. Dies geschieht durch eine bejahende Haltung zum Körper des Kindes und durch eine liebevolle Körperpflege.

Zwischen dem 26. und 30. Monat ist es dann ratsam aktiv mit der Sauberkeitserziehung zu beginnen. Das Kind zeigt nun von sich aus Interesse am Gang zur Toilette/ zum Töpfchen. Diese Phase sollte von Eltern und Betreuern ganz ohne Zwang und in einer angstfreien Atmosphäre begleitet werden, da sonst beim Kind eine Regression, d.h. ein Rückfall zu einer früheren Entwicklungsstufe ausgelöst werden kann.

Pädagogische und psychologische Studien ergaben, dass Kinder noch keinerlei Ekelgefühl gegenüber ihren Ausscheidungsprodukten empfinden und daher das Spielen und Hantieren mit diesen völlig normal ist. Für das Kind ist es schwer einsehbar, weshalb das erwartete Produkt sofort wieder in der Toilette verschwinden soll! Erwachsene missbilligen häufig das Hantieren mit den Ausscheidungsprodukten - ausgleichend dazu sollten dem Kind vielfältige Materialien zum Matschen und Schmieren angeboten werden (z.B. Sand, Lehm, Ton).

Grundsätzlich gilt:

Um **aktiv** mit der Sauberkeitserziehung beginnen zu können, sollte das Kind einige Voraussetzungen erfüllen:

- das Kind sollte selbständig auf der Toilette/ dem Töpfchen sitzen können
- das Kind sollte in der Lage sein sich zu melden (→ Sprache)
- das Kind sollte seinen Schließmuskel beherrschen (Blasenkontrolle ist schwieriger als Darmkontrolle → hierbei handelt es sich um einen Reifungsprozess, der von außen nicht beeinflusst werden kann)

In altersgemischten Gruppen werden jüngere Kinder häufig durch das Vorbild der Älteren zur Benutzung der Toilette angeregt →Vorbildfunktion!

5.4. Partizipation

In der Regel macht ein Kind in der Kinderkrippe seine ersten Erfahrungen als Mitglied einer größeren Gruppe etwa Gleichaltriger. Hier erfährt es, dass es seine Wünsche und sein Wollen einbringen und vertreten kann, dass dies mit dem Wünschen und Wollen der anderen abgestimmt werden muss und bei fehlender Übereinstimmung Lösungen zu suchen sind, die alle mittragen.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern gezielt eine dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechende Beteiligung an Entscheidungen bei der Gestaltung und im Alltag der Kinderkrippe. Dies geschieht bei der Raumgestaltung, bei der Auswahl des Raumschmuckes und der Bilder, die im Wechsel aufgehängt werden. Auch im Tagesverlauf gibt es vielfache Möglichkeiten, die Kinder bei Entscheidungsprozessen mitwirken zu lassen, so bei der Auswahl des gemeinsamen Spieles, wohin ein Ausflug gehen soll, ob erst noch Zeit für ein Spiel sein soll und dann für die Brotzeit oder umgekehrt u. v. m..

Mit Teilnahme und Teilhabe wird insgesamt die Entwicklung sozialer Kompetenz gefördert. Toleranz und Rücksichtnahme werden altersentsprechend als positive Werte und notwendig für das gemeinsame Leben vermittelt, aber auch Selbstbehauptung kann erfahren und Verantwortungsübernahme positiv erlebt werden.

5.5. Geschlechtsbewusste Erziehung

Zu den zentralen Entwicklungsaufgaben eines Kindes gehört die eigene Geschlechtsidentität. Sowohl die Eltern, Geschwister, die Erzieher/innen und sonstige Personen aus dem nahen Umfeld sind ihm hier Vorbilder, aber auch Darstellungen in den Medien und der Werbung, in Erzählungen und Kinderbüchern haben Einfluss. Eigene Bedürfnisse und Fähigkeiten kommen als Orientierung hinzu.

Im Krippenalltag eröffnen die Mitarbeiter/innen den Kindern die Möglichkeit, sich sowohl in klassischen Rollenverteilungen zu erleben, als auch Neues zu erproben. Sie werden unterstützt, Ungewohntes und Unerwartetes an Verhalten, Erwartungen etc. kennen zu lernen, ihre Vorlieben und Fähigkeiten unabhängig von Rollenzuschreibungen zu leben und im gemeinsamen Spiel zu lernen, mit wechselseitigem Respekt und Akzeptanz miteinander umzugehen.

5.6. Starke Kinder

-Raum für Bewegung

Kinder brauchen Bewegung, denn Bewegung ist auch ein unmittelbarer Ausdruck kindlicher Lebensfreude. Beobachtungen zeigen, dass Kinder ein sehr hohes Bewegungsbedürfnis haben. Kinder springen, klettern, balancieren wo immer sie Gelegenheit haben. Bewegungen tragen in hohem Maße zur Förderung der kindlichen Entwicklung bei!

Durch die ständig wachsende Bewegungseinschränkung, Motorisierung und Technisierung werden Kinder immer mehr in ihrer Möglichkeit sich zu bewegen eingeschränkt. Bewegungsmangel kann zu motorischen Defiziten aber auch zu Defiziten in der Persönlichkeitsentwicklung führen. Mit mehr Bewegungssicherheit gewinnen sie an Selbstvertrauen und lernen, sich richtig einzuschätzen. Auch wird die geistige/kognitive Entwicklung gefördert und unterstützt.

Wir geben den Kindern Möglichkeiten und Anreize freudvoll ihren hohen Bewegungsdrang zu befriedigen und auszuleben.

Folgende Qualitätsstandards sichern wir:

- Bewegung ist ein selbstverständlicher Bestandteil unseres Krippenalltags.
- Die Kinder haben die Möglichkeiten in angeleiteten Bewegungsstunden ihre Erfahrungen zu erweitern. Es stehen ein großer Bewegungsraum und ein großes Ballbecken im Untergeschoß zur Verfügung.
- Der Garten bietet den Kindern die Möglichkeit, in der natürlichen Umgebung ihren Bewegungsdrang in vielfältiger Weise auszuleben, dasselbe gilt für Ausflüge und Spaziergänge in die nähere Umgebung.

- Ernährung

Der Grundstein für gute und schlechte Ernährungsgewohnheiten wird in den ersten Lebensjahren gelegt.

Wir wollen den Kindern helfen, Verantwortung für ihren Körper zu übernehmen. Körperliches Wohlbefinden ist für eine gesunde Entwicklung von großem Belang. Deshalb achten wir auf eine gesunde, ausgewogene und kindgerechte Ernährung.

Doch Mahlzeiten in der Krippe bedeuten, nicht nur satt zu werden. Sie stellen auch einen Eck- und Ruhepunkt dar. Sie unterbrechen den Tagesablauf und lassen die Kinder einen immer wiederkehrenden Rhythmus spüren.

Mit Hilfe von Regeln und Ritualen, die Kindern Orientierung geben, entwickelt sich eine Esskultur: z.B. nach einem Tischgebet gemeinsam zu beginnen, sich einen guten Appetit wünschen, sitzen bleiben, um auf die Anderen zu warten.

Es werden Werte und Kompetenzen erlangt. Beim Essen entsteht eine gemeinschaftliche und kommunikative Situation. Die Gruppe hat Gelegenheit und Zeit zum gemeinsamen Gespräch.

Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Die Kinder können das Essen sehen, riechen, schmecken und fühlen.

Es wird täglich mit frischen Lebensmitteln gekocht. Wir versuchen im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten darauf zu achten, Produkte aus ökologischem Anbau zu beziehen.

Säuglinge erhalten Muttermilch oder industrielle Milchnahrung. Behutsam werden sie an unsere altersgerechte und frische Mischkost herangeführt.

Die individuelle Situation des Kindes, z.B. kulturelle und religiöse Hintergründe, Allergien, wird in Absprache mit den Eltern berücksichtigt.

5.7. Das fragende und forschende Kind

- Mathematische Bildung

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft eine zentrale Bedeutung.

Die Welt in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

Diesen mathematischen Blick können wir auch im kindlichen Spiel mit mathematischen Inhalten entdecken.

Kinder ordnen, sortieren und experimentieren mit Formen und Strukturen. Sie betreiben Mathematik um ihrer selbst willen.

Wir geben den Kindern in unserem Tagesablauf die Möglichkeit:

- zum Sortieren
- Muster und Reihen zu erstellen und erkennen
- Formen und Räume erfassen
- zu vergleichen und messen
- und dem Erweitern der Zählkompetenz

-Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die pädagogischen Fachkräfte regen in gezielten Spielangeboten die kindliche Neugier an und fördern so die Auseinandersetzung mit Alltagssituationen und der Umwelt. Zum Beispiel werden die Kindern mit Hilfe von Spielmaterialien (wie Bauklötze), aber auch Naturmaterialien und Umwelterfahrungen (wie Wasser, Wärme & Kälte, Steine und Erde) in ihrer Freude am Experimentieren gefördert. Auch in spontanen Umwelterfahrungen (wie Wetterwechsel bei Spaziergängen) und Spielsituationen (wie Wasserspiele mit Schiffchen), in denen die Partizipation und Interessen der Kinder eine wichtige Rolle spielen, können die Kinder ihre Experimentierfreude ausleben.

-Umweltbildung und Erziehung

Bei Ausflügen & Spaziergängen in der Natur, beim Beobachten von Tieren (wie Vögel, Regenwürmer oder Käfern) und dem bewussten Erleben der Jahreszeiten, werden die Kinder angeregt, ihre lebende und unbelebte Umwelt zu entdecken. Sie lernen erste Schritte in einem sorgsamem und wertschätzenden Umgang mit der Natur kennen. Hierbei wird der pädagogische Blick auf die direkte Umwelt- / Naturerfahrung gelegt (z.B.: wie gehe ich mit Pflanzen und Tieren beim Spaziergang um), aber auch auf indirekte, zukünftige Auswirkungen auf die Natur (z.B.: Mülltrennung).

Auch die Verkehrserziehung in einem urbanen Lebensraum (z.B.: Regeln für Fußgänger im Straßenverkehr, Verhalten bei Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel etc.) wird den Kindern durch vorbildliches Verhalten, praktischem Einüben mit den Kindern bei Ausflügen und anderen pädagogischen Möglichkeiten (wie Bücher) vermittelt.

5.8. Das Sprach- und Medienkompetente Kind

-Sprache

Eine der zentralen Bildungsaufgaben ist die Förderung von Kommunikation und Sprache.

Unter 3-Jährige befinden sich in einer intensiven Phase des Spracherwerbs.

Zuerst erkennen die Kinder ein Wort. Im zweiten Schritt verstehen die Kinder auch die Bedeutung der vertrauten Wörter, erst dann folgt das aktive Sprechen.

Dieser Prozess des Spracherwerbs läuft individuell und ganz unterschiedlich ab. Er steht immer im Zusammenhang mit kognitiven und sozialen Lernprozessen.

Sprachfördernde Situationen lassen sich in unsere Alltagshandlungen integrieren, gerade auch dann wenn diese ritualisiert werden: beim Essen, Wickeln im Morgenkreis, beim An- und Ausziehen.

Die pädagogischen Fachkräfte dienen als Sprachvorbilder und achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes.

-Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Vielfältige mediale Einflüsse und die wachsende, sich rasch verändernde Vielfalt der technischen Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung und Bildung erfordert, dass in der Kinderkrippe das Kennenlernen altersentsprechend einfacher Medien, ihrer Möglichkeiten und der Umgang damit vermittelt wird. Dies geschieht z. B. durch die Aufnahme und Wiedergabe von Stimmen und Geräuschen auf Tonträger, durch fotografieren/filmen und das sich wiederentdecken auf dem Foto/dem Video, sowie das Hören von Musikkassetten/CD. Ein Hauptmedium in unserer Arbeit ist das Bilderbuch/Buch.

5.9. Das künstlerisch aktive Kind

-Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Durch das Fördern von Kreativität, künstlerischem Potential und dem Kennenlernen künstlerischer Ausdrucksformen, vor allem auch der eigenen, wird das Kind zur Wahrnehmung mit allen Sinnen angeregt. Neugier, Lust und Freude an schöpferischem Erleben ist der Antrieb der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Besonders Malen in seinen verschiedenen Phasen ist als gestalterischer Prozess zu nennen, aber auch Tanzen, das Bauen im Sandkasten oder mit Bausteinen.

Ebenso das Rollenspiel und die Vielfalt kreativer Materialien (Naturmaterialien, Knete, Ton, u.v.m...)

Mit Lob und Anerkennung stärken die pädagogischen Fachkräfte die Freude und Gestaltungslust des Kindes und bieten Anregungen durch entsprechendes Spiel- und Gestaltungsmaterial.

-Musikalische Früherziehung

In einer ganzheitlichen Erziehung sollte Musik als festes Element nicht fehlen. So fördert Musizieren die soziale Kompetenz und kann Konzentrationsschwächen kompensieren. Musik beeinflusst alle Bereiche - motorische und kognitive Fähigkeiten, Sprache, Lernmotivation und Bindungsfähigkeit. Da unsere heutige Welt von optischen und akustischen Reizen überfüllt ist, kann musikalische Früherziehung durch Singen, gezieltes Sich-Bewegen und Zuhören eine große Hilfe sein.

Da wir Musizieren in das tägliche Leben einbinden wollen, ist unsere Kinderkrippe ein idealer Platz für den „Musikgarten“. Das Konzept des „Musikgartens“ wurde ursprünglich für Mütter/Eltern und ihre Kinder entwickelt und wird heute meist in Musikschulen angeboten. Wir nützen für den Ablauf unseres „Musikgartens“ die Strukturen dieses Konzepts. Ganz spielerisch und ohne Zwang können die Kinder die Faszination von Musik erleben, ihre angeborenen Fähigkeiten zum Singen und rhythmischen Bewegen ausleben.

Zusätzlich wird „Musik“ in unserem täglichen Ablauf ein großer Spielraum gelassen und fließt in unsere Arbeit häufig mit ein (z.B. Kniereiterspiele, Audiokassetten, Fingerspiele, Singen, Anbieten von unterschiedlichen Musikinstrumenten).

Musik ist Balsam für große und kleine Seelen!

6. Religiöse Erziehung

„Die Schöpfung bewahren, in Frieden leben.“

Bei uns werden Kinder geachtet und wertgeschätzt und sie lernen auch selbst andere zu achten und wertzuschätzen. Es wird Rücksicht auf sie genommen und sie lernen anderen mit Rücksicht zu begegnen.

Mit Achtsamkeit entdecken sie die vielfältigen Ausdrucksformen der Natur als Gabe der Schöpfung. Die Kinder lernen auch zunehmend für sich selbst, für andere und für die Schöpfung Verantwortung zu übernehmen. Im alltäglichen Miteinander, durch Erzählungen, Tischgebete und das gemeinsame Feiern und Erleben der christlichen Feste im Jahreskreis machen wir den christlichen Glauben für Eltern und Kinder greifbar. Offenheit, Toleranz und echtes Interesse gegenüber Kindern und Eltern anderer Religionen sind dabei selbstverständlich.

Auf dieser Grundlage ist Werteerziehung und religionspädagogische Arbeit mit den Kindern wesentlicher Bestandteil unserer Konzeption

7. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Aktivitäten des Kindes und seines Verhaltens geben Aufschluss über seinen Entwicklungs- und Bildungsstand. Wichtig ist uns die ganzheitliche Wahrnehmung des Kindes. Sie gilt dem Verstehen und wird offen und als freie oder gezielte Beobachtung laufend durchgeführt und gegebenenfalls schriftlich festgehalten.

In der Dokumentation wird der individuelle Lern- und Bildungsprozess des Kindes systematisch und in regelmäßigen Abständen erfasst. Sie enthält Aussagen zum Wohlbefinden des Kindes, zu seinen sozialen Bezügen, seiner Lernbereitschaft und seinen Lern- und Entwicklungsfortschritten.

Die Beobachtung und Dokumentation erfolgt u. a.

- nach der Entwicklungstabelle von Prof. Dr. E. K. Beller & S. Beller.
- nach der Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation von U. Petermann, F. Petermann, U. Koglin
- nach den Grenzsteinen der Entwicklung von Hans-Joachim Laewen

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden in unsere pädagogische Arbeit umgesetzt und in die Elterngespräche mit eingebracht.

8. Elternmitverantwortung – Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Der Grundstein für unsere pädagogische Arbeit ist ein Vertrauensverhältnis zwischen Krippe und Eltern. Von unserer Seite ist dafür eine große Offenheit vorhanden.

Gesprächsbereitschaft und Ehrlichkeit sind weitere Voraussetzungen für ein gutes Zusammenspiel. Gegenseitige Achtung und Wertschätzung spielen dabei eine große Rolle.

Unsere Angebote:

- Tür- und Angelgespräche zum Informationsaustausch über den Krippenalltag
- Elterngespräche nach Terminabsprache
- Gruppen-/ Elternabend
- Gemeinsame Feiern im Jahreskreis
- Krippenbeirat
- Vernetzung mit diversen Fachdiensten
- Durchführung von Elternbefragungen
- Information durch Aushänge

Wichtig ist die Mithilfe der Eltern durch:

- Information über aktuelle Befindlichkeiten (Zahnen, Schlafen, Konflikte, Gesundheit)
- Beachten der Aushänge

Über alle Einrichtungsbelange wird der Elternbeirat informiert, vor wichtigen Entscheidungen angehört und seine Beratung ist für die organisatorische und inhaltliche Krippenarbeit gefragt.

Die Sitzungen werden von der/dem Vorsitzenden einberufen und die Krippenleitung bzw. die pädagogischen Mitarbeiterinnen nehmen je nach Thema und Erfordernis daran teil.

Information und Transparenz wird durch den Aushang der Sitzungsprotokolle in den Gruppen erreicht.

9. Interkulturelle Kompetenz

Da die Eltern der Krippenkinder aus unterschiedlichen Nationen und aus unterschiedlichsten Kulturkreisen stammen, erfahren die Kinder so vielfache Formen soziokultureller Lebensformen, was zum gegenseitigen Kennenlernen und Verstehen beiträgt.

Dabei wird ein besonderer Blick auf die Integrations- und Sprachförderung gelegt.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist schwerpunktmäßig darauf ausgerichtet, die Bildungs- und Betreuungsarbeit in den Kinderkrippen und den Sozialdienst katholischer Frauen e. V. München als Träger vorzustellen und unser Profil zu zeigen. In erster Linie durch Information und Präsentation bei Fachveranstaltungen und ggf. Stadtteilstunden, Tage der offenen Tür, Jubiläen etc..

Die Kinderkrippe ist zusammen mit unseren anderen Angeboten des SkF München im Internet unter www.skf-muenchen.de zu finden.

11.Hilfe zur Erziehung im Rahmen der Tagesbetreuung/ Kontingentplätze

Für Kinder, die im Rahmen der Hilfe zur Erziehung aufgenommen werden, gilt ein erweitertes Verfahren. Für sie ist die Förderung in der Kinderkrippe eine Maßnahme, um einer drohenden oder bestehenden Gefährdung entgegenzuwirken.

Vor der Aufnahme findet in der Kinderkrippe ein Fachgespräch mit der zuständigen Bezirkssozialarbeit (BSA) und ggf. weiteren, die Familie betreffenden Stellen statt. Für die Kinderkrippe nehmen die Krippenleitung und bei Bedarf die Psychologin teil.

In diesem Fachgespräch wird die Frage geklärt, ob die für die Entwicklung des Kindes zusätzliche/besondere Hilfe von der Krippe geleistet werden kann.

Zu Beginn der Betreuung werden in einem Hilfeplan die wesentlichen Vereinbarungen zu Umfang und Art der Hilfe festgelegt. Der Hilfeplan wird in regelmäßigen Gesprächen mit allen beteiligten Fachdiensten überprüft und ggf. fortgeschrieben. Ist das Ziel der Hilfe erreicht, wird die Maßnahme beendet.

In einem Gespräch mit den Eltern werden konkrete und verbindliche Ziele vereinbart und die Form der Zusammenarbeit festgelegt, so

- wird ein „engmaschiger“ Zeitplan für den Austausch zwischen Krippenleitung und Eltern/Personensorgeberechtigten während der Eingewöhnungszeit festgelegt
- wird eine Vereinbarung für regelmäßige Elterngespräche getroffen (z. B. einmal pro Monat)

Die Eltern werden ebenfalls informiert, welche Konsequenzen folgen, wenn die Vereinbarungen von ihnen nicht eingehalten werden.

Dass die Absprachen eingehalten werden wird durch die Krippenleitung sichergestellt.

12. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)

Wir nehmen den Schutzauftrag des Gesetzgebers zur Kindeswohlgefährdung ernst.

Das pädagogische Team hat an einer Inhouse-Schulung zum Thema Kindeswohlgefährdung teilgenommen, damit wir

- Frühzeitig auf mögliche Hinweise reagieren,
- ein Gefährdungsrisiko abschätzen,
- und im Gefährdungsfall entsprechende Schritte einleiten können.

Innerhalb unseres Hauses, als auch extern durch die für uns zuständige Münchner Erziehungsberatungsstelle, haben wir die Möglichkeit mit einer ISOFAK (insofern erfahrene Fachkraft) zusammenzuarbeiten.

Dem Träger liegt von jeder pädagogischen Mitarbeiterin ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor.

13. Qualitätssicherung und –entwicklung

13.1. Verfahren zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung

Der SkF hat für alle seine Dienste ein Qualitätssicherungs- und –entwicklungsverfahren eingeführt (Handlungsleitlinien, Qualitätszirkel, Vorgehenskonzepte, Review nach dem GAB - Verfahren), dessen Ergebnisse dokumentiert und im QSE – Handbuch zusammengeführt werden.

Ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätsentwicklung und -sicherung ist die regelmäßige, schriftliche und anonyme Befragung der Eltern über ihre Zufriedenheit, Einschätzungen und Verbesserungsvorschläge. Über die Ergebnisse werden die Eltern mit einem Rundschreiben informiert und dazu zeitnah Termine angeboten, z. B. im Rahmen eines Elternabends, diese gemeinsam zu besprechen und die Umsetzungsmöglichkeiten von Änderungsvorschlägen, Wünschen etc. zu erörtern.

Weitere Bestandteile der Qualitätssicherung sind

- Zielvereinbarungsgespräche
- Mitarbeiter/innengespräche
- Kollegiale Beratung
- Beschwerdemanagement
- Supervision

13.2. Beschwerdemanagement

Im Rahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung ist im SkF München ein einheitliches Verfahren für den Umgang mit Beschwerden in Kraft gesetzt worden. Dieses regelt das Verfahren bei Beschwerden von Eltern/Personensorgeberechtigten ebenso wie von anderen internen und externen Personen/Stellen.

Für den Umgang mit Beschwerden ist festgelegt:

- jede Beschwerde wird ernst genommen
- für den Umgang mit Beschwerden besteht eine klare und umfassende Regelung
- für alle ist das festgelegte Verfahren verbindlich
- für die Äußerung von Beschwerden gilt ein repressionsfreier Raum
- die Rücksprache mit allen Beteiligten ist Standard
- es besteht Dokumentationspflicht
- es besteht die Verpflichtung zur Rückmeldung an die Vorgesetzte, bei besonderen Vorkommnissen (z. B. das Kindeswohl betreffend) ebenfalls an die Geschäftsführung
- für Bearbeitung und Lösungsvorschlag an die/den Beschwerdeführenden gilt ein verbindlicher Zeitrahmen
- bestehende Gesetze und Vorgaben zu beachten ist selbstverständlich
- das Beschwerdemanagement muss allen, Internen und Externen, zur Kenntnis gegeben werden
- die Verständlichkeit für alle Zielgruppen muss gesichert sein
- über Art und Häufigkeit von Beschwerden geht am Ende des Kalenderjahres eine Übersicht an die Geschäftsführung

Name und Kontaktdaten der Mitarbeiterin, die für die Annahme und Bearbeitung von Beschwerden benannt wurde, werden im Aushang zugänglich gemacht.

14. Kooperation und Vernetzung

14.1. Gemeinwesen-Orientierung/ externe und interne Kooperation

Für die Kinderkrippen sind die Stadtteile, in denen sie liegen, prägend. Die Ausflüge der Kinder zum Kennenlernen der Welt draußen, außerhalb der bekannten Räumlichkeiten der Kinderkrippe, gehören zur Orientierung im Sozialraum ebenso wie das erfahren der Nachbarschaft, das als Kinderkrippe mit Säuglingen und Kleinkindern wahrgenommen werden, die Selbstpräsentation am Tag der Offenen Tür und/oder das gemeinsame feiern beim Sommerfest.

Bedeutend für die Kinderkrippe sind im Stadtteil auch alle ihre Belange betreffenden Fachstellen, Ämtern und Institutionen, allen voran das Sozialbürgerhaus (SBH). Dies gilt insbesondere dann, wenn ein besonderer Unterstützungsbedarf bei den Eltern/Familien der Krippenkinder festgestellt wird.

Intensive Zusammenarbeit besteht mit dem Referat für Bildung und Sport (RBS)/Kindertagesbetreuung der LH München, der Fachberatung des Diözesan-Caritasverbandes und des Erzbischöflichen Ordinariates/Referat 9.

Für Kinder auf Kontingenzplätzen kommt die gezielte Zusammenarbeit mit der BSA und den anderen beteiligten Fachstellen hinzu.

Für Kinder aus der sozialpädagogisch betreuten Mutter-Kind-Einrichtung Haus Monika, sowie Haus Lucia/BEW besteht zudem eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen SozialpädagogInnen.

Der SkF hat bereits im Stadtgebiet München ein umfassendes Angebot der Hilfen für Mütter/Eltern und ihre Kinder. Es reicht von der Schwangerenberatung über Beratungs-/Wohnangebote für Alleinerziehende und Familienpatenschaften bis zu ambulanten Erziehungshilfen. Dadurch wird je nach Unterstützungswunsch/-bedarf auch hier eine enge Zusammenarbeit schnell möglich.

14.2. Gremienarbeit

Die Kinderkrippe pflegt den fachlichen Austausch mit den Kinderbetreuungseinrichtungen im Stadtteil. Sie ist in allen relevanten kommunalen Gremien vertreten und Mitglied im Bayerischen Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder.

15. Schlusswort

Wir hoffen, wir haben Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in den Krippenalltag ermöglicht.

Ihr Krippenteam Haus Monika

München, im September 2016